

Projektwerkstatt auf Gegenseitigkeit  
Ruhlsdorfer Straße 45 · 16359 Biesenthal  
03337/431927 · projektwerkstatt@gegenseitig.de  
Stiftung D.S. - Berliner Volksbank eG  
BLZ: 100 900 00 · Konto: 703 504 1006

**PaG** PROJEKT  
WERKSTATT  
AUF GEGENSEITIGKEIT



Wer und was  
ist die

**PaG?**

**ENTEIGNE  
DICH!**

**Auf den folgenden Seiten finden Sie ein paar Informationen über uns und unsere Projekte.**

*"Die Häuser denen,  
die drin wohnen –  
die Betriebe denen,  
die dort arbeiten"*

Mit diesen Forderungen sollte dem **Zwang** zu Profitorientierung und Kapitalakkumulation ein Schnippchen geschlagen werden. Allerdings ging im Lauf der Jahre ein Großteil des einstmals gemeinschaftlich erworbenen Eigentums schleichend wieder in individuelles Privateigentum über. Aus diesen Erfahrungen entstand die Idee, Eigentum und Nutzung zu trennen. Wir wollen deshalb Wege finden, wie selbstverwaltete Wohn- und Arbeitsprojekte ihre Utopien in Häusern und Grundstücken erproben können, die "niemandem" gehören – also weder angeeignet noch profitabel verwertet werden können. Zu diesem Zweck haben wir die **Projektwerkstatt auf Gegenseitigkeit** gegründet. Das zentrale Werkzeug um Re-Privatisierung auszuschließen, ist die Rechtsform der Stiftung. Die Verantwortung für das solcherart neutralisierte Eigentum tragen alle Mitglieder der PaG gemeinschaftlich. Durch sorgsamem Umgang mit dem Stiftungskapital, Erhalt der erworbenen Immobilien und die gemeinsame Akquirierung immer neuer Geldmittel versuchen wir zu gewährleisten, dass

weitere Projekte dazu kommen können. Wir wollen die Entwicklung und Erprobung solidarischer und gemeinschaftlicher Wohn-, Lebens- und Arbeitsprojekte umfassend unterstützen, sowohl in bestehenden als auch in neu gegründeten Gruppen. Wir tun dies, indem wir den ökonomischen Druck auf die Projekte mildern und Sach- und Fachkompetenz in allen wichtigen Bereichen zur Verfügung stellen. Damit werden in den einzelnen Projekten Ressourcen freigesetzt, um mehr Raum für die eigentlichen Projektziele zur Verfügung zu haben.

Die Projektwerkstatt auf Gegenseitigkeit lernt und entwickelt sich durch gemeinsame Prozesse und ist somit selbst ein Experiment. Sie erwirbt Immobilien, in denen gemeinschaftliche und selbstorganisierte Wohn-, Lebens- und Arbeitsprojekte erprobt, entwickelt und gelebt werden. Den Kauf tätigt die Stiftung der PaG. Mit Unterstützung der PaG versuchen die Initiativen, möglichst viele Geldgeber\_innen für das jeweilige Vorhaben zu gewinnen. Das Ziel hierbei ist, unabhängig von Bankkrediten zu sein und den hohen Zinszahlungen zu entkommen. Die einzelnen Projekte werden dadurch spürbar entlastet. Den Gruppen wird dann die Immobilie zur Nutzung ausgeliehen und so die gewollte Trennung von Eigentum und Nutzung festgeschrieben. Die Leihe, d.h. ein entsprechender Leihvertrag, ist dabei unser zentrales Instrument, um die

gegenseitigen Bedingungen verantwortlich zu regeln (z.B. über Instandhaltung, Kosten der Bewirtschaftung, Abnutzung und Gebäudeversicherungen). Die NutzerInnengruppen der Immobilien arbeiten spätestens von da an gleichberechtigt an den Aktivitäten der Projektwerkstatt mit, werden stimmberechtigtes Mitglied und beteiligen sich zukünftig auch an Entscheidungen über die Förderung weiterer Projekte. Somit übernehmen sie Verantwortung für das Eigentum der Stiftung, ohne selbst Eigentümer\_innen zu werden. Die Nutzer\_innen legen ihre Ziele und ihr praktisches Vorgehen im Projekt vorher verbindlich fest. Die Nutzer\_innengruppen legen neben ihren Absichten auch die Umstände fest, die sie selbst als Scheitern ihrer eigenen Ziele begreifen würden. Im Falle des Scheiterns muss entweder ein neuer Leihvertrag ausgehandelt oder das Gelände an eine andere geeignete Gruppe weitergegeben werden. Gleichzeitig verpflichten sich die Nutzer\_innen, auf unterschiedliche Art und Weise für den kontinuierlichen Zufluss weiterer Mittel Sorge zu tragen. Denn nur so lässt sich gewährleisten, dass fortlaufend weitere Gruppen und Ideen unterstützt und gefördert werden können.

Zur Zeit gibt es in der PaG drei Projektgruppen, den Karlshof bei Templin, das aller\_Dings in Strausberg und Wukania in Biesenthal. Diese drei Projekte stellen wir nun vor. In allen drei Projekten stehen in

der nächsten Zeit konkrete Baumaßnahmen an, für die wir gemeinsam versuchen Geld und Unterstützung einzuwerben. Des Weiteren wollen wir den Solidartopf der PaG auffüllen, um damit weitere Projekte auf den Weg zu bringen.



# aller\_Dings in Strausberg

Der Name existiert erst wenige Monate, die Idee dahinter schon seit mehreren Jahren: ein Raum soll geschaffen werden, der allen zur Verfügung steht, der von allen genutzt und gestaltet werden kann. Eben aller\_Dings!

Bekannt ist uns das Konzept aus dem Alternativen Jugendzentrum in Strausberg, dem "Horte". Von dort wissen wir, was es heißt, einen solchen Raum zu haben. Welche Potentiale es hat und welche Schwierigkeiten es mit sich bringen kann.

Warum nun einen zweiten Ort in dieser Stadt schaffen, wenn es das Horte schon gibt? Die Antwort fällt nicht schwer: das Horte ist ein Jugendzentrum und soll auch ein solches bleiben. Unsere Zielgruppe soll eine andere, auch ältere sein. Außerdem wollen wir unsere Stadt um einen weiteren alternativen Raum bereichern. Denn dies macht für uns Strausberg und Umgebung aus: eine schon existierende Struktur und Vernetzung zwischen den Projekten und einzelnen Menschen, die wir weiter ausbauen wollen. An dieser Stelle sollen neben dem Horte nur beispielhaft erwähnt werden: Das "Doma", ein Wohnprojekt des Mietshäusersyndikats in Strausberg, ÖkoLeA in Klosterdorf, der Gutshof Reichenow.

Und wer sind wir und was macht uns aus? Wir sind eine kleine Gruppe von Menschen, die größtenteils in Strausberg groß geworden sind. Wir haben eine seit vier Jahren bestehende gemeinsame Ökonomie, in die nicht nur unsere Alltagsfinanzen fließen, sondern inzwischen auch Erbschaften, Versicherungsauszahlungen und ähnliches. Die gemeinsame Ökonomie bietet uns den Rahmen für eine langfristige Verantwortung für einander. Unsere gemeinsame Ökonomie finanziert auch die Baustelle auf dem aller\_Dings, obwohl nicht mehr alle von uns in Strausberg leben. Neben dem schon beschriebenen öffentlichen Raum soll ein Wohnraum auf dem Gelände entstehen. Dort will der größte Teil unserer Gruppe miteinander leben, dort wollen wir sein, den Alltag verbringen und Kinder groß werden lassen - die bereits dazugehörigen und die noch kommenden. Eins der Nebengebäude haben wir bereits mit eigener Kraft, eigenen Finanzen und viel Unterstützung fast vollständig in Stand gesetzt. Das Haupthaus ist eine Großbaustelle, auf der in diesem Herbst die Grundsanierung von Firmen durchgeführt wird. Dieser erste große Bauabschnitt wird durch unsere Eigenmittel und die von uns eingeworbenen Direkt-

kredite finanziert. Die Finanzierung des zweiten Bauabschnitts, den Innenausbau des öffentlichen und des Wohnraums steht noch aus. Hierfür suchen wir Unterstützung außerhalb unseres persönlichen Umfelds, denn die Möglichkeiten unserer Freund\_innen, Bekannten, Verwandten und uns nahestehenden Menschen sind weitgehend erschöpft.

Doch wir sind optimistisch, dass sich Wege und Mittel finden, unsere Vorstellungen zu realisieren - aller\_Dings!

Wenn Sie uns und unser Projekt in Strausberg kennenlernen möchten, dann schreiben Sie uns: [allerdings@gegenseitig.de](mailto:allerdings@gegenseitig.de)



# Auf die Dächer, Wukanistas!

Im Dezember 2008 ging es los. Die alte Dynamo-Sportschule am Biesenthaler Wukensee erwachte aus ihrem Dornröschenschlaf. Baulärm prägte das Ambiente und im Frühjahr 2009 zogen dann die ersten Menschen in das erste Gemeinschaftswohnprojekt auf dem Projektehof. Inzwischen sind mehrere Werkstätten, ein Datschenprojekt (Wochenendhäuschen), ein Pferdestall, ein Hühnerstall und eine Sommerinfrastruktur für Seminare und Gruppentreffen dazu gekommen.

Im Gemeinschaftswohnprojekt leben jetzt 13 Erwachsene und vier Kinder zusammen unter einem Dach. Der Alltag wird gemeinsam und solidarisch organisiert. So haben wir mit folgendem Experiment gute Erfahrungen gemacht: Es gibt

keine festgelegten Mieten, sondern jede und jeder entscheidet nach seinen Möglichkeiten selbst, wie viel er und sie in die gemeinsame Kasse gibt.

Aber Platz gibt es noch viel mehr. Mehrere Gruppen haben sich gefunden, um hier zusammen ihre Projektträume umzusetzen. Entstehen sollen ein weiteres Gemeinschaftswohnprojekt (das bestehende ist schon voll), ein freier Kindergarten, eine freie Schule, weitere Werkstätten, eine Lernwerkstatt, ein Behandlungs- und Ausbildungsort für alternative Medizin und eine Internationale Bildungsstätte für zivile Konfliktbearbeitung. Die alte Turnhalle soll wieder Sportgruppen und -vereinen zur Verfügung stehen. Ob wir das tatsächlich alles



verwirklichen werden können, muss sich noch zeigen, möglicherweise kommen ganz andere spannende Projekte dazu. Auf jeden Fall liegt noch viel Arbeit vor uns und viel Geld muss gesammelt werden.

Als nächstes wollen wir das gemeinsame Werkstattgebäude reparieren und ausbauen. Zur Zeit ist dort vor allem eine Metall- und eine Fahrradwerkstatt untergebracht. Eine kleine provisorische Holzwerkstatt gibt es ebenfalls sowie eine Garage für die Gartengeräte. Aber das Dach muss dringend erneuert werden, denn es regnet trotz unserer Reparaturen immer wieder durch. Dann hätten wir auch ein nutzbares Süddach, ideal für eine Photovoltaikanlage. Außerdem wollen wir eine wirklich nutzbare Tischlerei einrichten, die ehemalige Hausmeisterwohnung zur Gästeunterkunft machen und unter dem Dach könnte eine Kreativwerkstatt zum

Nähen, Töpfern, Malen usw. unterkommen. Und wir hätten Platz für eine zentrale Holzheizung für das ganze Gelände. Aber alles nur, wenn wir genug Geld dafür zusammen bekommen.

Wer den Hof, die Menschen und die Projekte näher kennenlernen möchte, kann gerne auf unseren monatlichen Kennenlern- und Bautagen vorbeikommen.

Termine, Anmeldung und weitere Informationen unter [www.wukania.net](http://www.wukania.net), 03337/431926 oder [info@wukania.net](mailto:info@wukania.net)



# Alternativen entwickeln – die Lokomotive Karlshof

Der Karlshof ist ein ehemaliges LPG-Gelände 80 km nördlich von Berlin und wurde vor sechs Jahren von der PaG erworben. Zu dem Hof gehören 23 Hektar Ackerfläche, 20 Hektar Grünland und 7 Hektar Wald. Zur Zeit organisieren hier zehn Erwachsene und 5 Kinder solidarisch ihren Alltag und schaffen einen Platz an dem emanzipatorische Ideen ausprobiert und gelebt werden können.

## Bedürfnis- statt Gewinnorientierung

Das gemeinsame politische Projekt der Karlshofgruppe ist die sogenannte „nicht-kommerzielle Landwirtschaft“ (NKL). Mit der NKL versuchen sie Alternativen zur kapitalistischen Art des Wirtschaftens zu entwickeln. Ziel der NKL ist es, auf Basis einer netzwerkgestützten Produktion Autonomie und Selbstbestimmung zu ermöglichen.

Seit fünf Jahren befindet sich die NKL in der Praxis. In einem Netzwerk von ca. 20 Aktiven werden im größeren Stile u. a. Kartoffeln, Weizen, Roggen, Dinkel und

Erbsen angebaut sowie Weiterverarbeitungs- und Verteilungsstrukturen organisiert.

Die wichtigsten Organisationsprinzipien des NKL-Netzwerks sind dabei Selbstorganisation, Bedürfnisorientierung und Nichtkommerzialität. Selbstorganisation bedeutet, dass alle Beteiligten die Möglichkeit haben, sich Produktionswissen und Produktionsmittel anzueignen und an dem Netzwerk teilzunehmen. Bedürfnisorientiert und nichtkommerziell heißt, dass wir innerhalb des Netzwerks auf Geld oder andere direkte Tauschäquivalente verzichten, um die Bedürfnisbefriedigung nicht von der Größe des Geldbeutels bzw. von der Verwertbarkeit des/der Einzelnen und ihrer Fähigkeiten abhängig zu machen.

## Summen die wir allein nicht stemmen können

Ein großer Widerspruch innerhalb der NKL ist, dass wir für die Instandsetzung, den Erhalt und den Ausbau von Infrastruktur und Produktionsmitteln Güter



außerhalb des Netzwerks vernutzen, d.h. in der Regel bezahlen müssen.

Zwar können wir inzwischen einen Teil der laufenden Kosten der NKL von jährlich 12.000 € aus monatlichen Beiträgen von Sympathisant\_innen bezahlen und auch die unentgeltliche Bereitstellung des Ackerlandes und der Gebäude durch die PaG machen das Experiment der NKL erst möglich. Für große Infrastrukturbaustellen, die für den weiteren Betrieb und für den Ausbau der NKL zentral sind, werden allerdings Summen benötigt, die auf diesem Wege nicht organisiert werden können. Drei große Baustellen stehen dabei im Vordergrund:

Das alte Bauernhaus benötigt einen neuen Dachstuhl. So lassen sich die Gemeinschaftsräume dauerhaft nutzbar machen und neuen Wohnraum für die auf dem Karlshof wohnenden Menschen schaffen. Erste Schätzungen für einen Neubau des Dachgeschosses belaufen sich auf 120.000 bis 180.000 €.

Ferner steht die Instandsetzung des sogenannten Milchviehstalls als ein Landwirtschafts- und Infrastrukturgebäude an. Hier sollen Produkte gelagert werden und die

Weiterverarbeitung von Erzeugnissen stattfinden. Schätzungen für diese Baustelle belaufen sich auf 200.000 bis 250.000 €.

Innerhalb der PaG-Finanzkampagne soll aber zuerst für ein neues Dach für die sogenannte „Bergehalle“ geworben werden. Die Bergehalle ist zur Zeit die zentrale Halle auf dem Hof: Hier befinden sich die Lagerplätze der Landwirtschaft, zentrale Weiterverarbeitungsmaschinen und die Schlosserei. Hier werden aber auch die Hoffeste, Konzerte oder Ausstellungen veranstaltet. Für die Renovierung des Dachstuhls und dessen Neueindeckung benötigen wir zwischen 30.000 bis 40.000 €.

Der Karlshof bietet die Möglichkeit der alltäglichen kapitalistischen Unvernunft etwas entgegen zu setzen.

Unterstützen Sie uns dabei!

**Kontakt:** [karlshof@gegenseitig.de](mailto:karlshof@gegenseitig.de)



# PaG – Commons zum Anfassen



In der PaG gibt es seit einiger Zeit eine Debatte um den Begriff der Commons. Ist die PaG ein Commons-Projekt? Taugt der Begriff überhaupt für irgendetwas? Wollen wir uns positiv auf die Debatte um Commons beziehen und uns darin aktiv einmischen? Geeinigt haben wir uns noch nicht. Das ist vielleicht auch nicht notwendig. Hier eine kurze Einzelmeinung dazu:

„Alles für alle – und zwar umsonst“ gehört seinen einigen Jahren zu den wichtigsten Parolen der radikalen Linken. Darin enthalten ist zum einen die Kritik am Eigentum, das vielleicht wichtigste Prinzip unserer Gesellschaft, mit allen daran geknüpften Folgen und Nebenwirkungen. Der Zwang, Eigentum zu bilden, es zu verteidigen und zu mehren, überlagert alle sozialen Beziehungen und prägt unser ganzes Leben, verbunden mit den entsprechenden Ein- und Anschlussmechanismen. Die Parole verlangt zum anderen die völlige Umwälzung unserer Gesellschaft in eine Utopie ohne Eigentum, in der alles allen gehört. Sympathisch, da radikal nicht irgendwelche Reformen zur Begrenzung der Barbarei gefordert werden, sondern deren Abschaffung.

Doch schaut mensch jenseits der Parole nach konkreten Vorstellungen, wie denn

eine Gesellschaft jenseits von Markt und Staat aussehen soll, ist da oft gähnende Leere. Sehr abstrakt bleiben oft die Ideen von gesellschaftlicher Organisation für die Zeit nach der Revolution. Und hier liegt auch der Grund, warum die derzeitige Diskussion um Commons (wird gerne mit „Gemeingüter“ übersetzt, ich bleibe hier beim englischen Begriff) für Teile der radikalen Linken so attraktiv ist. Denn hier wird es ganz konkret.

Die Entwicklung um freie Software (open source), copyleft und creative commons hat gezeigt, dass zumindest in der digitalen Welt Commons weder ferne Utopie noch veraltete archaische Strukturen sein müssen. Aber durch die zumindest scheinbar unbegrenzte Kopierbarkeit der digitalen Inhalte und ihrer ebenfalls scheinbar unbegrenzten Verbreitung durch das Internet (scheinbar, da hinter den digitalen Welten ganz materielle, also endliche Rechner und Kabel stecken), lassen sich die Prinzipien der freien digitalen Welt nicht so ohne weiteres auf die materielle Welt der Endlichkeit und Knappheit übertragen. Aber auch hier gibt es vereinzelt immer noch funktionierende Praxen der Allmenden und neue Experimente mit Peer-Produktion. So sei hier auf die Nicht-kommerzielle Land-



wirtschaft des Karlsrufer Hofes und die Wukania-Lernwerkstatt verwiesen (beides PaG-Projekte).

Aber auch die PaG an sich ist eine moderne Form des Commons-Klassikers Allmende. Nach außen wirkt durch die Rechtsform einer Stiftung das Land und die Gebäude als ganz normales Privateigentum. Nach innen stellt die PaG die Immobilien aber nur zeitweise und unter bestimmten inhaltlichen Bedingungen zur Verfügung. Der Besitz ist nicht an bestimmte Personen gebunden, sondern an Inhalte und konkrete soziale Praxen. Theoretisch kann jede und jeder bei der PaG mitmachen und damit mitgestalten, sie muss sich nur den inhaltlichen Prinzipien an-

schließen und sich auf die sozialen Prozesse einlassen. Die PaG bietet den Rahmen für eine Auseinandersetzung über die Dynamik der Projekte, ihrer Entfernung von den ursprünglich gesetzten Zielen, sie gibt Raum für inhaltliche Entwicklung, setzt aber auch Grenzen. Projekte können gemessen an ihrer Zielsetzung auch scheitern, dann werden die Immobilien wieder an neue Projekte vergeben. Und auch sonst entspricht die PaG den sieben „Prinzipien“ eines funktionierenden Commons (einer funktionierenden Allmende), die die Sozialwissenschaftlerin Elinor Ostrom herausgearbeitet hat:

*(Fortsetzung umseitig)*



Die PaG und die Projekte können, je nach Möglichkeit, auf ganz verschiedenen Wegen unterstützt werden:

- › Mitarbeit in der und Zuarbeit für die PaG (Wissen, Fähigkeiten, Kontakte zur Verfügung stellen, Unterstützung unserer Öffentlichkeitsarbeit, z. B. im Rahmen von Veranstaltungen)
- › Mitarbeit in den Projekten (Teilnahme z. B. an Bau- oder Ernteeinsätzen)
- › Sachspenden (z. B. Dachziegel, Maschinen, Baumaterial)
- › Geldspenden (Großspenden, kleine kontinuierliche Beiträge)
- › Kredite (zinslos oder zinsgünstig)

Konto:

Stiftung D.S.

Berliner Volksbank eG

BLZ: 100 900 00

Konto: 703 504 1006

Projektwerkstatt auf Gegenseitigkeit  
Ruhlsdorfer Straße 45  
16359 Biesenthal

03337/431927

projektwerkstatt@gegenseitig.de

**Nehmen Sie Kontakt  
zu uns auf!**

(Fortsetzung)

1. „Klar definierte Grenzen“ (der Bezugsgruppe)
2. „Kongruenz zwischen Aneignungs- und Bereitstellungsregeln und lokalen Bedingungen“, d.h. Umfang von Nutzung und Aufwand der Ressourcenverwaltung sind auf lokale Begebenheiten abgestimmt.
3. „Arrangements für kollektive Entscheidungen“: Personen, die von den Commons-Verwaltungsregeln betroffen sind, können über diese Regeln auch mitbestimmen.
4. Kontrolle und Rechenschaftspflicht gegenüber den Commonsberechtigten
5. Abgestufte Sanktionen
6. schnelle, direkte, lokale Konfliktlösung

7. minimale Anerkennung der jeweiligen Organisationsform und Rechtsverhältnisse durch Unabhängigkeit von äußeren (staatlichen) Machtstrukturen (Ostrom, Elinor: Die Verfassung der Allmende - Jenseits von Staat und Markt, 1990)

Natürlich ringen wir in der PaG um diese Punkte, z.B. um eine schnelle und konstruktive Konfliktlösung oder um die Passgenauigkeit unserer Struktur. „Work in progress“ oder auch „Fragend schreiten wir voran“.

*Kurze und längere interessante Texte zum Thema finden sich unter:*  
[peerconomy.org/wiki/Deutsch](http://peerconomy.org/wiki/Deutsch)



- Ich möchte die PaG finanziell unterstützen.
- Ich möchte die PaG anderweitig unterstützen.



Bitte freimachen.

Anrede: \_\_\_\_\_  
Name: \_\_\_\_\_  
Straße: \_\_\_\_\_  
PLZ/Ort: \_\_\_\_\_  
Telefon: \_\_\_\_\_  
E-Mail: \_\_\_\_\_

Projektwerkstatt auf Gegenseitigkeit  
Ruhlsdorfer Straße 45

16359 Biesenthal

**Unterstützen  
Sie uns!**